

Woche 34

Montbéliard verlassen wir erst um 9 Uhr. Unser Tagesziel ist nicht weit weg. Nur 4 Schleusen hoch und eine Kanalbrücke über die Allan. In einem Waldstück nach der Brücke ist ein langgestreckter Ponto, an dem wir sicher anlegen. Heute Morgen haben wir uns noch bei dem VNF für die nächsten Tage angemeldet, denn ab Morgen werden die Schleusen von VNF Mitarbeitern begleitet, die von Schleuse zu Schleuse fahren und sie bedienen. So haben wir einen gemütlichen Nachmittag bei schönstem Wetter und finden auch noch Brombeeren, die es zum Dessert gibt.

Am nächsten Morgen sind wir bei der nächsten Schleuse bereit und pünktlich um 8.30 Uhr kommt die Schleusenwärterin, die uns registriert, die Fernbedienung wieder zurückverlangt und von da geht's die letzten Schleusen zu Berg bis Montreux-Chateau, dem Kulminationspunkt des Rhein-Rhone-Kanals. Hier finden wir einen schönen Platz und haben uns für den nächsten Tag wieder für die Weiterfahrt angemeldet.

Peinlich, peinlich, wir haben verschlafen, da die Uhr von Ueli eine Stunde nachging. Statt 7 Uhr war es schon 8 Uhr. So schnell haben wir noch nie abgelegt. Stromkabel ausgezogen, alle Leinen ausgehängt und auf das Schiff geschmissen. Motor an und schon sind wir unterwegs. Den Grill, der im Wasser hängt, wird auch noch geborgen. Mit etwas mehr Gas schaffen wir es nur mit einer Minute Verspätung bei der Schleuse zu sein. Unterwegs haben wir noch die Taus und das Stromkabel aufgeschossen und sogar einen Espresso gab es noch.

So pünktlich bei der Schleuse zu sein ist eben Ehrensache und das hat seinen Grund. Wir mussten auf der ganzen Reise viele Schleusungen anmelden und immer waren die Schleusenwärter pünktlich bereit. Die verdienen wirklich ein Kompliment, wenn man die sonstigen Gegebenheiten in Frankreich kennt. So ist es auch heute. Die Schleuse steht offen und zu dritt warten sie auf uns. Ein Mitarbeiter von VNF und 2 hübsche Studentinnen mit Fahrrädern. Die Zwei begleiten uns bis nach Dannemarie. Dieser Kanalabschnitt ist speziell, von den 15 Schleusen sind 11 ganz nahe hintereinander mit nur 100 m Abstand in gerader Linie gebaut. So sieht das wie eine Treppe mit lauter Schleusentore aus. So schnell sind wir noch nie durch die Schleusen gekommen. Ein Mädchen bedient die Schleuse und das andere bereitet die nächst vor. So sind alle für uns bereit und das noch mit netter Begleitung. So erreichen wir Dannemarie schon zur Mittagszeit. Dannemarie liegt sehr schön bei einem kleinen Dorf mit besten Einkaufsmöglichkeiten. Da es so nahe bei Basel liegt, ist eine grosse Anzahl der Dauermieter Schweizer. Man kann sagen, Dannemarie liegt fest in schweizer Hand.

Am nächsten Tag geht es in gleicher Weise weiter. Da die Abstände zwischen den Schleusen etwas grösser sind, fahren die Begleiter mit dem Moppet. Bis zum Mittag ist es ein hübscher Junge, der gerade sein Studium abgeschlossen hat. Am Nachmittag ein Mädchen, das immer eine Jacke und den Helm trägt, so wissen wir gar nicht wie sie aussieht. Aber sie ist ebenso fleissig. Bei den 2 Hebebrücken muss sie sogar im Laufschrift über die Brücke um die Barrieren von Hand zu schliessen, bevor sich die Brücke hebt und das alles für uns, dass wir so schnell als möglich durchkommen. Unser heutiges Ziel ist Mulhousen. Der Hafen liegt wieder super, zwischen Hauptbahnhof und Altstadt und ist trotzdem ruhig und mit sicherer Umzäunung. Wir legen hier unseren letzten Ruhetag ein, geniessen die Altstadt mit den wunderschönen Fussgängerzonen. Die Sehenswürdigkeiten liegen ganz nahe zusammen und auch die Einkaufsmöglichkeiten sind super. Wir finden wieder einmal eine Metzgerei, die den Namen Metzgerei auch verdient, sie hat eine wunderbare Auslage und wir kaufen tüchtig ein.

Am späten morgen starten wir in Muhlousen und passieren die letzte Schleuse des Rhein-Rhone-Kanals. Nach dem Hafen Ile-Napoleon zweigen wir in den Kanal von Huningen ein. Es ist ein Teil des alten Kanals der früher nach Basel führte. In den 60er Jahren wurde dieser Abschnitt auf einen europäischen Standard von 110 m Schiffe ausgebaut und leider der andere Abschnitt nach Basel

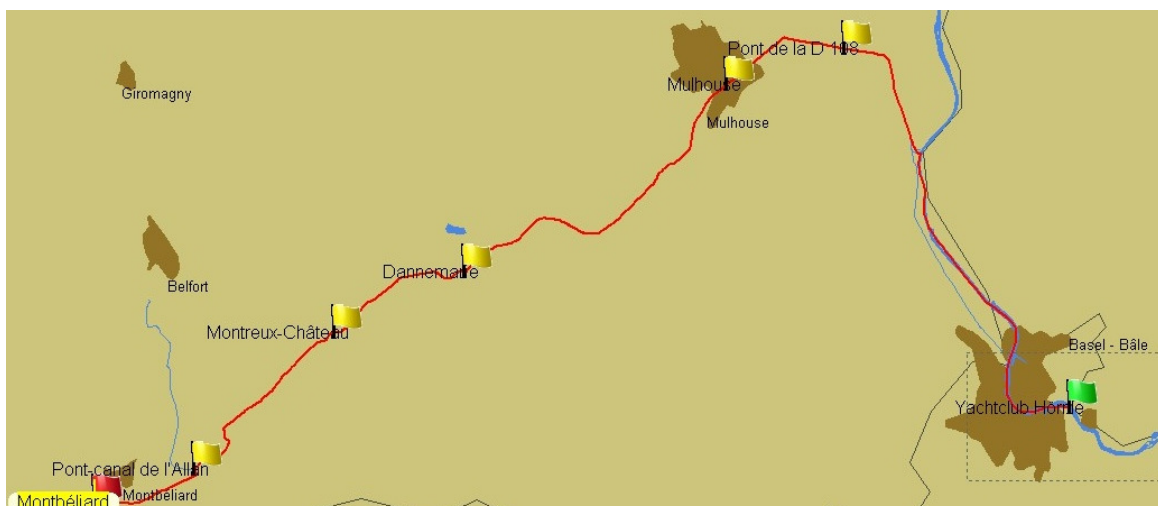
stillgelegt. Ein Anlegesteg, Halt de Homburg, mitten in der Pampa ist unser letzter Nachtplatz vor der letzten Etappe auf dem Rhein nach Basel. Eine wunderbare Abendstimmung in einem Naturparadies wird noch ergänzt durch einen stundenlangen Revierkampf zwischen zwei Schwanenfamilien, der gerade vor unserem Schiff stattfindet und den wir als Zuschauer miterleben dürfen.

Der nächste Morgen beschert uns einen wolkenlosen Himmel mit Nebelschwaden über dem Wasser. Es sind nur einige Kilometer durch diese schöne Landschaft bis zur Schleuse Kemps-Nieffer, die schon für uns bereit ist und bald sind wir auf dem Rhein und kämpfen uns bei 4-5 km Strömung zu Berg. Bei der Schleuse Kemps dürfen wir noch bei einem Tanker in die Schleuse und schon kommt Basel in Sicht. Unter den Brücken durch ist die Strömung noch stärker und manchmal kommen wir nur mit 3 km/h zu Berg vorwärts. So erreichen wir die Schleuse Birsfelden und nach der Anmeldung, die erstaunlich freundlich beantwortet wird, können wir nach 20 Minuten alleine schleusen.

Nach der Schleuse sind es nur einige hundert Meter und wir legen im Hafen Hörnle an. Wir sind zum Startpunkt zurückgekehrt. Rosario wird am nächsten Morgen von Herbi abgeholt und nach Hause gefahren wird. Ueli fährt am Dienstag noch zum Auhafen. Um 9 Uhr ist der Termin zum Auswassern. Nur ist der ganze Hafen von Frachtschiffen besetzt und nicht einmal für die Sueño findet sich eine Lücke. So muss eben der Frachter Daya beim vorgesehenen Kran als Anlegemöglichkeit dienen. Es ist ein Belgier, der Pflastersteine geladen hat und sein Kapitän meint, das gehe noch Stunden bis alles gelöscht ist. Auch der Lastwagen für den Schiffstransport steht schon bereit. So ist Warten angesagt. Doch nach 45 Minuten kommt Bewegung in die Sache. Das Löschen der Pflastersteine wird eingestellt und der Kapitän erhält die Weisung, abzulegen damit die kleine Sueño Platz beim Kran hat. So geschieht es und schon schweben die Gurte zu Wasser und innert 10 Minuten ist das Schiff auf dem Lastwagen. Wir kommen zügig voran, müssen aber wegen einer Baustelle in Küsnacht über den Sattel fahren. Etwas eng, aber das ist für den Chauffeur Bruno kein Problem. Vor Brunnen findet er noch eine Tankstelle zum Auftanken des Schiffes, was eine sehr knappe Sache mit der Höhe ist. Am frühen Nachmittag erreichen wir Fallenbach und unser Schiff schwimmt bald wieder in heimischen Gewässern und unsere Reise ist am 26. August zu Ende.

Hier noch die nackten Zahlen zur Reise:

Km über Grund	1714.8
Km gefahren	1739.3
Treibstoffverbrauch	550 l
Anzahl Schleusen	532
Anzahl Hebebrücken	14
Anzahl Tunnels	7 mit einer Gesamtlänge von 11 km 110 m





Schleusentreppe vor Dannemarie



Morgenstimmung am Kanal von Huningue



Daya muss Platz machen für die Sueño



Knapp in der Höhe